



1. Vorwort

Der vorliegende Download bietet Ihnen Ideen und Kopiervorlagen, um neben den Haupt- und Realschülern auch lernschwächeren Schülern¹ mit sonderpädagogischem Förder-

¹ Wir sprechen hier wegen der besseren Lesbarkeit von Schülern bzw. Lehrern in der verallgemeinernden Form.

bedarf den Unterrichtsstoff nachhaltig zu vermitteln.

Selbstverständlich sind auch alle Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint.

2. Methodisch-didaktische Hinweise

2.1 Stolpersteine

Schon in der Grundschule sammeln die Schüler Erfahrungen mit dem Thema „Europa“, indem sie mit verschiedenen Kulturen in Berührung kommen. Sie lernen unterschiedliche Feste und Religionen kennen. Meist wird hier auch schon mit ersten Abbildungen gearbeitet. Aber auch der Umgang mit Modellen wird gefördert.

Die Problemfelder in Bezug auf dieses Thema gehen mit den Bereichen „Räumliches Vorstellungsvermögen“ und „Visuelle Wahrnehmung“ einher. Beides muss dann auch noch in Bezug gesetzt werden können, beispielsweise beim Lesen einer Karte. Im Folgenden werden daher die Bereiche kurz erläutert. Die Erläuterungen lassen zugleich die Schwierigkeiten abschätzen, mit denen gerechnet werden muss. Gegebenenfalls müssen Sie auf Grundschulmaterialien zurückgreifen, um die entsprechenden Einsichten, die beschrieben werden, aufzubauen.

Die visuelle Wahrnehmung ist die Grundvoraussetzung für ein räumliches Vorstellungsvermögen. Wahrnehmen stellt einen aktiven Prozess dar. Das Wahrnehmen geht über das bloße Sehen hinaus, denn es ist eng mit dem Gedächtnis und den damit gespeicherten Erfahrungen verbunden. Aber auch die Art des Denkens und des Vorstellens spielt hierbei eine große Rolle. Wahrnehmen ist ferner auch Sprache. Beim Sehen werden zunächst nur Gegenstände gesehen. Das Wahrnehmen erfasst Merkmale von Objekten, identifiziert ein Objekt, setzt es in Beziehungen zu der Umwelt, vergleicht verschiedene Objekte mitein-

ander, um es dann mit einem Namen zu belegen. Allerdings muss hierzu auch ein visuelles Gedächtnis vorhanden sein. In ihm werden charakteristische Merkmale eines nicht mehr präsenten Objektes gespeichert. Diese Merkmale können dann mit dem visuellen Gedächtnis auf andere, präsente Objekte übertragen werden. Somit werden in diesem Werk bestimmte geografische Aspekte exemplarisch für artverwandte geografische Vorkommnisse verwendet. Demnach wird der Massentourismus in den Alpen oder auf Mallorca exemplarisch für andere Urlaubsgebiete dargestellt. Nicht jedem Schüler gelingt die Übertragung von Merkmalen artverwandter Phänomene.

Zur visuellen Wahrnehmung zählt u. a. die Figur-Grund-Wahrnehmung. Das heißt, die Schüler müssen in der Lage sein, aus einem komplexen Bild Teile zu erkennen und deren Hintergrund zum Gesamten zu unterscheiden, wie z. B. die Unterschiede der Vegetationszonen bedingt durch verschiedene klimatische Verhältnisse. Ebenso fällt in diesen Bereich die Wahrnehmungskonstanz. Das heißt, dass die Schüler Objekte in verschiedenen Größen, räumlichen Lagen und Farben unterscheiden können (räumliche Konstanz). Hierzu muss visuell unterschieden werden. Das heißt, es handelt sich hier um die Fähigkeit, Ähnlichkeiten und Unterschiede zu erkennen und zu benennen.

Weiterhin müssen die Schüler in der Lage sein, räumliche Beziehungen in Bezug auf den eigenen Körper wahrzunehmen und einzuordnen (Räumliche Wahrnehmung). Zum



Schwieriger wird es, wenn die eigene Person in einer räumlichen Situation verortet werden soll (Räumliche Orientierung). Ebenso schwierig ist die Vorstellung von Rotationen.

Unter visomotorischer Koordination versteht man die Fähigkeit, dass das Sehen sinnvoll mit dem eigenen Körper in Verbindung gebracht wird, sodass eine adäquate Koordination und daraus resultierende Handlung erfolgen kann. Diese ist notwendig, wenn man z. B. etwas nachzeichnen möchte.

Neben den visuellen Problemen können Schwierigkeiten im Bereich des Übertragens und Schlussfolgerns sowie des Begründens entstehen. Hier muss den Schülern ein Handlungsrepertoire angeboten werden, mit dem sie gut arbeiten können. Das können darstellende Materialien sein oder aber rasterähnlich einer To-do-Liste. Gerade das Begründen und Schlussfolgern muss geübt und nicht nur im erdkundlichen Zusammenhang als Lernaufgabe gesehen werden. Somit ist es notwendig, dass sich die Schüler mit Thematiken beschäftigen und diese kritisch hinterfragen, beispielsweise Gemüse aus Gewächshäusern oder Fisch aus Fischfarmen.

2.2 Kompetenzerwartungen

Die Kompetenzerwartungen kann man in die Bereiche Sach- und Lernkompetenz, Methodenkompetenz, Urteils- und Kommunikationskompetenz und Raumbezogene Handlungskompetenz unterteilen. Die Tabelle auf Seite 6 gibt einen Überblick über die Kompetenzerwartungen in den genannten Bereichen.

2.3 Ideen für den Einstieg

Insbesondere geografische und thematische Karten sollten für die Einstiege zum Thema Europa in Betracht gezogen werden. Vor allem Wandkarten eignen sich zum Lokalisieren des betreffenden Ortes oder der entsprechenden Landschaft zum Beginn einer Stunde. Somit können erste geografische Auffälligkeiten der Landschaft sowie Unterschiede zu der Heimat der Schüler besprochen werden. Die Lernenden können während der Bearbeitung

der Arbeitsblätter auf dieses Wissen Bezug nehmen. Hierbei wird die Karten- und Orientierungskompetenz geschult.

Des Weiteren unterstützen Bilder (Fotografien) die Vorstellungskraft der Lernenden. Die verschiedenen Vegetationszonen können beispielsweise durch Bilder gegenübergestellt werden, um die Unterschiede herauszuarbeiten. Ebenso können solche Bilder auf einer geografischen Karte verortet werden. Die Schüler/innen können so ihr Vorwissen aus vergangenen Urlaubsreisen präsentieren und die Lehrkraft kann dieses Vorwissen überprüfen. Bilder eignen sich auch, wenn geografische Unterschiede aufgezeigt werden sollen und die entsprechenden Orte meist nicht bereist werden können. Die Aufgaben auf den Arbeitsblättern erhalten somit eine höhere Bedeutung für die Schüler, was sie offener macht für regionale Probleme, Bedürfnisse und Unterschiede.

Zudem ist es hilfreich, eine Persönlichkeit einem Thema voranzustellen, mit der sich die Schüler identifizieren können. Ängste und Sorgen der Landwirte in der Ukraine werden verständlicher und es fällt den Lernenden leichter, Lösungsansätze zu entwickeln. Beginnt man die Unterrichtsstunde mit einer Problemstellung, werden die Schüler intrinsisch motiviert die dazugehörigen Lösungen zu entwickeln. Somit wird die Problemlösekompetenz geschult. Es ist darauf zu achten, dass die Schüler von den Ängsten und Problemen der Menschen nicht deprimiert werden.

Ein weiteres Medium, welches unterschiedliche Prozesse verständlich macht, ist der Informationsfilm. Zu Beginn einer Unterrichtsstunde kann eine Problemstellung mithilfe eines Films eröffnet werden. Beispielsweise würden sich Dokumentationen über die Themen Überfischung, Nationalparks, Landwirtschaft in verschiedenen Regionen, Massentourismus sowie Lebensmittelgewinnung für einen Stundeneinstieg eignen. Filme können außerdem komplexe Prozesse, wie die Stahlherstellung oder die Erdölgewinnung, verdeutlichen.



so dass diese so frei wie möglich arbeiten können und die Möglichkeit haben, sich beim Lernen gegenseitig zu unterstützen bzw. zu helfen. Allerdings bietet die Stationenarbeit auch dem Lehrer die Möglichkeit, gezielter zu helfen als bei einer Frontalsituation. Die Stationenarbeit erfordert auch vom Lehrer ein völlig anderes Verhalten: Er muss anregen statt vorgeben sowie beraten statt bestimmen. Der Lehrer ist in der Rolle des Beraters zu sehen.

4. Wochenplanarbeit

Der Wochenplan würde sich im Rahmen des eigenverantwortlichen und kooperativen Lernens zusätzlich anbieten. Dies ist ebenfalls eine Form der Freiarbeit, bei der der Lernende die Organisation seines Lernprozesses zunehmend eigenständiger mitgestaltet. Auch hier müssen die Schüler wissen, wie sie sich Informationen beschaffen, diese aufbereiten und Arbeitsergebnisse selbstständig überprüfen können. Im Unterschied zur Stationenarbeit werden die Arbeitsaufträge nicht für alle Schüler ausgelegt, sondern jeder Schüler erhält einen individuellen Arbeitsplan bzw. eine Arbeitsmappe. Da sich die Aufgaben oft gleichen, können die Schüler hier auch wieder gemeinsam arbeiten oder sich gegenseitig unterstützen. Letzteres ist auch immer dann möglich, wenn nicht die gleichen Aufgaben bearbeitet werden, denn die Form der Freiarbeit lässt immer Raum dafür.

Die Aufgaben in diesem Werk eignen sich sowohl für kooperative Lernformen, als auch für eine individuelle Bearbeitung.

2.5 Kopiervorlagen zur Vertiefung

Die Arbeitsmaterialien, bei denen der Seitenrand grau unterlegt ist, sind so aufbereitet, dass leistungsschwächere Schüler gut mit ihnen arbeiten können. Wenn Ihre Schüler die Arbeitsmaterialien gut bearbeitet haben und die Inhalte/Kompetenzen sicher beherrschen, ist es selbstverständlich möglich, ihnen die Arbeitsmaterialien für die Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf zur Vertiefung und Erweiterung anzubieten. Nutzen Sie hier immer entsprechend die Arbeitsblätter, die dasselbe Thema bzw. dieselbe Überschrift tragen.

2.6 Bearbeitung der Kopiervorlagen durch leistungsstärkere Schüler

Die leichten und schweren Arbeitsblätter sind individuell einsetzbar. Wenn ein Schüler bei einigen Thematiken ausgezeichnete Leistungen erbringt, bedeutet dies nicht, dass es bei anderen Themen genauso ist. Beispielsweise besitzen manche Kinder ein gutes geografisches Verständnis, haben jedoch Schwierigkeiten, an politische Aspekte anzuknüpfen. Somit können Sie sich bei dem Thema „EU“ für das einfachere Arbeitsblatt entscheiden und Ihre Schüler auf ihrem individuellen Leistungsstand unterstützen und fördern. Ebenso kann ein vermeintlich schwächerer Schüler die schweren Arbeitsblätter zu einem Thema, welches ihm leicht fällt, bearbeiten.

Leistungsstarke Schüler können Sie die Arbeitsblätter in der leichteren Version probeweise nicht bearbeiten lassen. Sollte der inhaltliche Sprung für diese Schüler doch zu groß sein und die Schüler Schwierigkeiten bei der Bearbeitung haben, können Sie die ausgelassenen Arbeitsblätter nachträglich bearbeiten lassen und dann auf die Arbeitsblätter zurückkommen, bei dem Schwierigkeiten bestanden. Nach Beendigung der Arbeit an den Arbeitsblättern können die stärkeren Schüler die schwächeren Schüler bei der Lösung der Aufgaben unterstützen. Gegebenenfalls können Sie auch weitere Textaufgaben aus dem Schulbuch zur Vertiefung heranziehen.

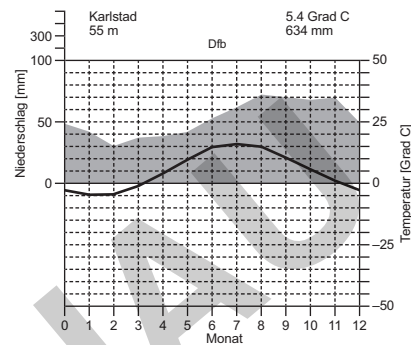
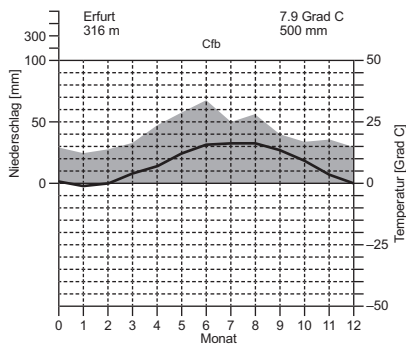
In der folgenden tabellarischen Übersicht finden Sie Vorschläge, welche Arbeitsblätter Sie von den leistungsstärkeren Schülern probeweise lediglich in der schwierigen Version bearbeiten lassen können („X“ für Auslassen der einfachen Version). Natürlich muss bei der Entscheidung für eine Bearbeitungsweise die individuelle Lernausgangslage berücksichtigt werden. Im Sinne der Vertiefung ist es bei einigen Arbeitsblättern sinnvoll, zunächst das weniger schwierige Arbeitsblatt bearbeiten zu lassen, um dann das zweite zur Festigung einzusetzen. Entsprechende Vorschläge sind ebenfalls in der Tabelle gekennzeichnet („V“ für Vertiefung).



Klima und Vegetation im Norden Europas



▶ **Vergleiche das Klimadiagramm von Erfurt (Deutschland) mit dem von Karlstad (Schweden). Erkläre, welche Unterschiede zu erkennen sind.**



▶ **Welche Vegetationszonen werden hier beschrieben? Schreibe über jeden Text die passende Überschrift. Diese drei Überschriften stehen zur Auswahl:**

Tundra – Nadelwaldzone – Laub- und Mischwaldzone

Im Süden, vor allem in Südschweden, gleicht die Umgebung unserer Landschaft mit ihren Buchen und Eichen. Jeden Herbst werfen die Bäume ihr Laub ab und blühen im Frühjahr wieder grün.

Ab dem Polarkreis wachsen in Norwegen, Schweden und Finnland Fichten und Kiefern. Laubbäume sind hier eine Seltenheit. Die Nadelbäume schützen sich noch intensiver als die Laubbäume vor dem Wetter: Ihre Nadeln sind mit Wachs überzogen. Im Frühjahr können sie frühzeitiger das Sonnenlicht genießen.

Je weiter es in den Norden geht, umso karger wird die Landschaft. Nur noch Zwergsträucher, Gräser und Moose bestimmen das Landschaftsbild. Sie schützen sich mit einer isolierenden Schneeschicht vor Wind und Austrocknung.



Island

Jeder, der schon mal in Island war, würde die Landschaft als rau, unfreundlich, aber auch als absolut faszinierend beschreiben. Island ist geprägt von heißen Quellen, Geysiren, Wasserfällen, Gletschern und Vulkanen. Die Insel selbst ist aus Vulkanen entstanden und ist ein Teil des Mittelatlantischen Rückens, der aus dem Wasser aufragt. Dieser Rücken versorgt die Insel immer wieder mit geschmolzenem Gestein, dem Magma. Die dadurch entstehende Erdwärme wird von den Inselbewohnern wirtschaftlich genutzt. Insgesamt gibt es in Island 31 aktive Vulkane.

Island verbindet Feuer mit Wasser, Kälte mit Hitze sowie die Faszination über die landschaftliche Vielfalt und die Angst der Menschen vor einem erneuten Vulkanausbruch.

► **Trage bei jedem Begriff die passende Bildnummer ein. Schau hierzu in einem Lexikon oder im Internet nach.**



①



②



③



④



⑤

Geysir: Gletscher: heiße Quelle: Vulkan: Wasserfall:

Geysire sind Springquellen, aus denen in gewissen Abständen Dampf- und Wassersäulen katapultiert werden.

► **Schreibe auf, wofür die Wärme im Erdinneren in Island genutzt wird.**

Hei _____, Du _____, Ko _____, Elektri _____